



Wo sind die Brüder?

Ich habe Euren Artikel über die Evangelisationsarbeit [Heft 5/95] mit sehr großem Interesse gelesen. Besonders anschaulich war das schöne Bild mit den Schwestern am Bibelstand. Entschuldigt, daß dieses Bild bei mir gewisse Assoziationen hervorgeufen hat. Ich dachte an die vielen Arbeiten an Bücherständen, wo es mehr Schwestern als Brüder gab – und ich habe mich gefragt: **Wo sind die Brüder?**

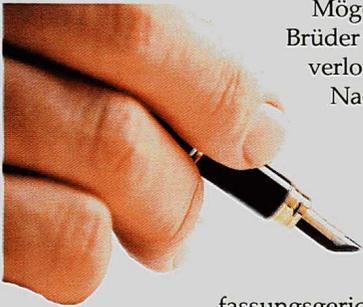
Wir leben in einer Zeit, die sehr gut mit den geistlichen Zuständen des 2. Timotheusbriefes verglichen werden kann. Wir kennen sicher alle die Aufforderung, sich von Gefäßen zur Unehre zu reinigen, um ein Leben – heilig dem Herrn – zu leben (Kapitel 2). Aber wir müssen auch die Ermahnung des 4. Kapitels bedenken: Tue das Werk eines Evangelisten!

Dieses Werk in der Öffentlichkeit hat der Herr in erster Linie Brüdern anvertraut. Wo sind diese Brüder? Wo sind die Zeugen Jesu, die gerade in „den letzten Tagen“ gesucht werden?

Bei verschiedenen Besuchen in Asylantenheimen bekam ich zu hören: Die Zeugen Jehovas und die Mormonen waren schon hier... Sekten haben das Arbeitsfeld verwüstet, ehe die ersten Christen sich aufmachten, zu gehen. Ist das nicht beschämend?

Möge es der Herr uns schenken, daß wir – Schwestern und Brüder – aus Liebe zu IHM hinausgehen, um von Ihm zu erzählen, verlorenen Menschen von IHM zu sagen (Stell Dir vor, Dein Nachbar oder Arbeitskollege geht EWIG verloren!).

H. Herr, Berlin



Das Kreuz im Klassenzimmer?

„Das Kreuz ist der Nerv. Das Verdikt des Bundesverfassungsgerichts gegen Kreuze in bayerischen Klassenzimmern erschüttert das Land weit über die Grenzen des Freistaates hinaus.“ Unter dieser Überschrift beschäftigte sich das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ am 14.08.1995 mit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Dieses besagte, daß eine Vorschrift der bayerischen Schulordnung, die das Anbringen eines Kreuzes in jedem Klassenzimmer vorschreibt, gegen das Grundgesetz verstoße.

Das Urteil löste eine breite Diskussion, verbunden mit heftigen Kontroversen, aus. Der Grund dafür lag, nach Carl Amery, einem bayerischen Schriftsteller, in der Diskrepanz zwischen formalem und echtem Christentum: „Wenn die Bayern wahrhaft christlich wären, hätten sie gar nicht soviel Angst, ihre äußerlichen Glaubenssymbole zu verlieren.“¹

Für Paulus, den „Apostel der Nationen“, hatte das Kreuz – im Gegensatz zu vielen Menschen heute – nicht irgendeine symbolische Bedeutung. Er wußte: Jesus Christus hat „Frieden gemacht ... durch das Blut seines Kreuzes“ (Kol 1,20). Deswegen konnte er auch an die Korinther schreiben: „Denn ich hielt nicht dafür, etwas unter euch zu wissen, als nur Jesum Christum und ihn als gekreuzigt“ (1. Kor 2,2).

Hierin liegt auch heute noch die eigentliche Bedeutung des Kreuzes:

**Entscheidend ist nicht die Meinung vieler über das Kreuz,
sondern die persönliche Stellung zu dem Gekreuzigten.**

Jochen Klein